

STUDIENBLÄTTER

Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten. (4) Hierarchienleben, Weltenmitternacht und Vorgeburt Nr. 11.1d

Einleitende Gedanken zum 4. Studienblatt zum Weg durch Planeten und Fixsternwelten: Ursprünglich sollten im Zusammenhang mit dem Vortrag aus GA 218 zwei Studienblätter zum Weg durch Planeten und Fixsternwelten entstehen. Bald drängte sich ein drittes Studienblatt auf, damit das Thema Extrakte und Lebensfrüchte breit genug dargestellt werden konnte.

Bei der Sichtung der möglichen Beschreibungen gewährte ich eine überaus reichhaltige Fülle an sprechenden Schilderungen der Erlebnisse im Nachtodlichen und Vorgeburtlichen. Die Vorträge aus GA 231, Der übersinnliche Mensch, anthroposophisch erfasst, vom November 1923, erwiesen sich als besonders ergiebig. Die Texte sind teilweise knapp gefasst, zum Teil aber auch breit erzählt. Die hinlenkenden Kommentare sind bewusst kurz gehalten. Die nun vorliegenden vier Studienblätter mögen sich gegenseitig ergänzen. Es macht Sinn, sie als Ganzes zu betrachten.

Zum rechtsstehenden Mantram: Ein sehr frühes und ein sehr spätes Mantram Rudolf Steiners ergänzen unseren Text.

«Die Sonne schaue um mitternächtige Stunde» ist Rudolf Steiners erste mantrische Formulierung überhaupt. In ihr kommt das Schwellenerlebnis in allen Mysterienstätten der Vergangenheit wie der Gegenwart zum Ausdruck.

In den Karma-Vorträgen sprach Rudolf Steiner viel über kosmische Sternverhältnisse und das Hierarchienwirken. Im Wahrspruchwort auf der letzten Seite dieser Blätter wird der «Hierarchien-spruch» abgedruckt. Dieser ist für das Leben mit Verstorbenen sehr hilfreich. In ihm konzentriert sich der Inhalt des Themas Mensch und Kosmos.

«Diese Worte ertönten vor den andachtsvoll lauschenden Schülern der Mysterien aller Zeiten, bevor sie in die Mysterien selbst eintreten durften:

Die Sonne schaue
Um mitternächtige Stunde.
Mit Steinen baue
Im leblosen Grunde.
So finde im Niedergang
Und in des Todes Nacht
Der Schöpfung neuen Anfang,
Des Morgens junge Macht.
Die Höhen lass offenbaren
Der Götter ewiges Wort,
Die Tiefen sollen bewahren
Den friedensvollen Hort.
Im Dunkel lebend
Erschaffe eine Sonne.
Im Stoffe webend
Erkenne Geistes Wonne.»

Rudolf Steiner

Inhaltsübersicht Studienblatt 11.1d:

- *Ergänzendes zu Schlaf und Tod. Leben in der elementarischen Welt.*
- *Der aufsteigende Weg durch die Planeten bis zur Weltenmitternacht. – Wahrnehmen der Verstorbenen, leben mit ihnen und den hierarchischen Wesen.*
- *Im Urgrund der Welt. Die Verwandlung des „unteren“ in den „oberen“ Menschen.*
- *Hierarchienwelten: Erste, zweite und dritte Hierarchie mit ihren Hauptwirksamkeiten.*
- *Der Weg zur Geburt. Physiognomie in Verwandlung. Hüllenbildung. Generationenstrom. Embryonalentwicklung mit Geistkeim.*

Die elementarische Welt, an die Erde angrenzend,

und der Umkreis der dritten Hierarchie



Die nachfolgenden Passagen aus dem Zyklus GA 222 aus dem Jahr 1923 ergänzen die früheren Schilderungen über das Schlafleben und die Erlebnisse nach dem Tode im Mondbereich, die im Studienblatt 11.1a ausgeführt wurden. Deutlich wird die erhöhte Wichtigkeit des bewussten Aufwachens des Menschen für die Wirksamkeiten der Engelwelten in der überelementarischen Welt, seit Beginn des Lichten Zeitalters ab 1899. Die Welt ist anders geworden. Der Kosmos erwartet etwas Anderes von Seiten der Menschen.

GA 222 Der gesunde Schlaf durch das Erleben der elementarischen Welt

28 Also der Mensch ist vom Einschlafen bis zum Aufwachen in der elementarischen Welt, erlebt dort dasjenige, was ich in dem schon genannten Kursus dargestellt habe, und er schaut hinaus aus dieser elementarischen Welt in die Weiten der überelementarischen Welt und nimmt wahr Angeloi, Archangeloi und Archai.

29 Allein, der Mensch hat heute in diesem jetzigen Stadium seiner Entwicklung nicht unmittelbar genügende Kräfte, um das Ich und den astralischen Leib während des Schlafens in der richtigen Weise in die elementarische Welt hineinzustellen, wenn er nicht spirituelle Erkenntnis während des Wachens in sich aufnimmt. Es ist einfach so, dass der Mensch dasjenige, was er früher auf natürliche Weise mitbekommen hat aus der geistigen Welt, und was ihm als Schlafendem auch noch nach der Geschlechtsreife in der elementarischen Welt dienlich war, heute aus der elementarischen Welt nicht mitbekommt. Das hängt damit zusammen, dass er ein freies Wesen werden soll.

33 Das schlafende Leben wird in der richtigen Weise geführt, wenn der Mensch in den elementarischen Reichen in der richtigen Weise zwischen dem Einschlafen und Aufwachen lebt, und aus diesen elementarischen Reichen heraus ein Verhältnis zu Angeloi und Archangeloi gewinnt.

Verpasst der Mensch die Hinwendung zu den Hierarchien durch innere Passivität, durch Verweigerung der seelischen Aktivität, gemeint ist lebendiges Wahrnehmen und Denken, droht er maschinenartig, das heisst, ein Automat zu werden. Heute wird Rudolf Steiners Vision allgemein anschaulich.

GA 222 Im Zeitalter des Transhumanismus

40 Also Sie sehen, notwendig ist es nicht allein, dass der Mensch innerhalb des Sprachlichen - wie ich es gestern ausgeführt habe - wiederum in ein richtiges Verhältnis zu den Archangeloi komme, sondern es ist notwendig, dass der Mensch durch jene stärkere Willensentfaltung, die es braucht, um Geisteswissenschaft zu begreifen, auch wiederum in ein intensiveres Verhältnis zu den Archai, zu den Urkräften kommt. Dann wird ihm eine ganz andere Art von Erkenntnis selbstverständlich sein, als diejenige ist, die heute an ihn herangebracht wird. Das ist ja das, was die Leute heute so scheuen. Um Geisteswissenschaft zu studieren, dazu gehört Willensentwicklung. Die Begriffe, die man in der Geisteswissenschaft bekommt, diese Ideen, die muss man mit innerer Willensentwicklung, mit innerer Aktivität aufnehmen. Das lieben die Menschen heute nicht. <...> Dadurch aber wird man so ein richtiger Automat, Geistesautomat: man braucht dasjenige, was einem geistig vorgeführt wird, innerlich nicht in Aktivität umzusetzen, sondern es prägt sich einem ein. Man wird ein Geistesautomat...



Das imaginative Bewusstsein kann schauen, wie sich die Menschen im Nachtodlichen verwandeln. Sie sehen ihrer inneren Seelenverfassung nach ähnlich aus. Das heisst, ihr moralischer oder unmoralischer Lebenswandel wird sichtbar.

Verstorbene lernen sich kennen. Das Zusammenleben mit hierarchischen Wesen der dritten Hierarchie beginnt. Zyklus GA 231

GA 231 Die Geistgestalt verwandelt sich nach dem Tode

78 Und wer mit einer entsprechenden imaginativen Erkenntnis begabt ist, der schaut dieses sich aus den beiden Umhüllungen Herauslösende eben als Gestalt, die sogar zunächst nach dem Tode in gewissem Sinne ähnlich ist der physischen Gestalt des Menschen. Nur macht diese ich will es Geistgestalt nennen - fortlaufend eine Verwandlung durch.

79 Diese Geistgestalt des Menschen unterliegt einer fortdauernden Verwandlung, und zwar wird sie immer mehr und mehr so, dass wir sie eigentlich nur dann treffend bezeichnen, wenn wir sagen, sie wird ganz Physiognomie. In der imaginativen Anschauung, die der Initiierte hat und die derjenige hat, der schon durch die Pforte des Todes selber gegangen ist, schaut man etwas vom Menschen, was man nennen möchte eine Art Physiognomie. Diese Physiognomie ist der ganze Mensch, nicht etwa bloss ein halber. Aber der ganze Mensch sieht seiner Physiognomie nach jetzt in seiner Geistgestalt so aus, dass diese Physiognomie der Ausdruck seiner Wesenheit ist ihrer moralisch-geistigen Innerlichkeit nach, so dass also nach dem Tode ein böser Mensch anders aussieht als ein guter, und ein Mensch, der sich im Leben viel Mühe gegeben hat, anders aussieht als einer, der leichtsinnig oder leichtfertig dahingelebt hat.

Und ebenso ist es in Bezug auf die anderen Organe. Alles wird nach dem Tode ausdrucksvoll physiognomisch. Und so kann man sagen: Der Mensch trägt nach dem Tode seine moralisch-geistige Physiognomie an sich.

GA 231 Sich-Kennenlernen nach dem Tode. Von Hierarchien aufgenommen, angenommen

82 So ist diese Zeit, die da nach dem Tode zunächst verlebt wird, eine Zeit des gegenseitigen Sich-Kennenlernens und namentlich des Kennenlernens der Art und Weise, wie diese Menschen in der geistigen Welt aufgenommen werden von den Wesenheiten der dritten Hierarchie. Man sieht dann, welche Freude die Wesenheiten der dritten Hierarchie, die Angeloi, Archangeloi und Archai, an den Menschen haben, ...

Eintritt in den Sonnenbereich dann in den obersonnigen Bereich



Im Geist der Planetenbewegungen. Schicksalsgemeinschaften bilden sich. «Zusammengehörige Menschen». Mit dem Eintritt in den Sonnenbereich wendet sich der Blick mehr und mehr der Zukunft zu.

GA 231 Die **Wende** vom Blick auf die **Vergangenheit** zum Blick auf die **Zukunft**



84 In demselben Masse wie der Kopf verschwindet, verändern sich die Züge der moralisch-geistigen Physiognomie, die da waren, indem überall so etwas auftritt, was wie von der Vergangenheit aus in die Zukunft hinüberzeigt. Und in dieser Zeit wird der Mensch hineinversetzt in den Geist der Planetenbewegungen, in den Geist der

Kräfte im Planetensystem. Und das hat zur Folge, dass die zusammengehörigen Menschen sich zu einer bestimmten Zeit nach dem Tode dem geistigen Sonnendasein nähern.

GA 231 Anknüpfen künftiger Schicksalsfäden.

Mars 

86 Und da stellt sich dann immer mehr und mehr heraus, dass wir beginnen, auch ein Interesse haben zu dürfen nicht nur für diejenigen Menschen, die mit uns von vorher schicksalsmässig verbunden sind, sondern da treten jetzt weitere Seelen auf, die erst jetzt in diesem Leben zwischen dem Tode und der nächsten Geburt in unsere Schicksalssphäre eintreten.

Mitternachtsstunde. Eintritt in den Tierkreis



In zahlreichen Vorträgen schildert Rudolf Steiner das Karmagesetz der Verwandlung des Willensmenschen der einen Inkarnation in den Kopfmenschen der nächsten Inkarnation. Hier nennt das Rudolf Steiner «die Verwandlung des unteren Menschen in den oberen Menschen».

Das Geschehen ist nicht nur «sichtbar» als Imagination, sondern «hörbar». Es tritt auf als Weltenmusik. In alten Zeiten sprachen die Weisen von der Sphärenmusik. Wie bei jedem Musikstück jeder Ton konkret ist, so sind alle geistigen Vorgänge auch konkret beschreibbar, wenn sie der Hellseher vernimmt.

Das Thema wird weiter unten im Rückweg von der Sonne in den Mondenbereich wieder aufgegriffen und weiter differenziert.

GA 231 Die Umgestaltung des unteren Menschen in den oberen



87ff Und das erleben nun die Menschen, die schicksalsmässig miteinander verbunden sind und die während des geistigen Sonnendaseins so das Schicksalsmässige erleben, in jener Zeit zwischen Tod und neuer Geburt, die ich in meinen Mysteriendramen als die «Mitternachtsstunde» geschildert habe. Da arbeiten jetzt die verschiedenen Menschen nach dem Grade ihrer Zusammengehörigkeit an der Umgestaltung dessen, was sie im vorherigen Erdenleben waren, so dass man sieht, wie das im Einzelnen geschieht. Da sieht man, wie zum Beispiel der Inhalt der Beine umgearbeitet wird für das zukünftige Erdenleben zur Gestaltung des Unterkiefers. Was Arme und Hände sind, wird umgearbeitet zum Oberkiefer und zu allem, was das dazugehörige Nervensystem ist, aber in einer geistigen Anschauung. Der ganze untere Mensch wird umgewandelt in den oberen Menschen.

Das arbeitet aber nicht etwa der Mensch allein, sondern das arbeiten die zusammengehörigen Menschen, je nach dem Grad ihrer Schicksalsverbundenheit. Der eine arbeitet an dem anderen. Und dadurch, dass der eine an dem anderen arbeitet, werden die geistigen Verwandtschaften gebildet, die dann bewirken, dass der eine Mensch den anderen im Leben findet, dass er mit ihm zusammenkommt. Diese geistige Verwandtschaft, die uns mit dem anderen auf eine mehr oder weniger intime Weise zusammenbringt, sie ist ja auf diese Art bewirkt worden in dem Leben zwischen dem Tode und der nächsten Geburt. Es wird in der Tat eine Geistgestalt des neuen Hauptes ausgebildet durch das Zusammenarbeiten der schicksalsmässig zusammengehörigen Menschen. Und das ist tatsächlich ein Arbeiten im Geisterlande, das nicht etwa weniger inhaltreich ist als das Arbeiten hier auf der Erde, das im Gegenteil viel inhaltreicher ist.

Daraus sahen Sie schon: Geradeso wie man im Allgemeinen beschreiben kann, was mit dem Menschen geschieht zwischen Geburt und Tod in den Bildern des physi-

schen Erdenlebens, so kann man in aller Konkretheit einzeln beschreiben, was mit dem Menschen vorgeht zwischen Tod und neuer Geburt. Man kann es ganz konkret beschreiben. Das ist ein Grossartiges, Gewaltiges, wie das Gliedmassensystem und das Blut-Stoffwechsel-System umgearbeitet werden. Aber das alles, was im geistigen Dasein in der Mitte zwischen Tod und neuer Geburt umgearbeitet wird, das sind die moralischgeistigen Qualitäten des Menschen. Und von dem, was aus dieser Umarbeitung wiederum herauskommt, muss man dann sagen: Es erklingt als Weltenmusik das, was da umgestaltet worden ist. Diese Gestalt des Menschen, die der Sonne nachgebildet und ein Spiegel des Weltenalls ist, die zeigt vom Menschen im Welten tone dasjenige, was seine äussere Gestalt ist. Also nicht, dass man dann eine, wenn ich es vergleichsweise ausdrücken darf, augenmässige Vorstellung vom Menschen hat, sondern man hat im Weltenklang die Vorstellung der umgearbeiteten Wesenheit des unteren Menschen.

Und indem das immer weiter und weiter fortschreitet, wird der Mensch ein Teil des Weltenwortes selber.

Im Urgrund des Seins

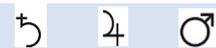


GA 231 Geistige Hauptesbildung aus den Kräften des Sternenhimmels



124 Und indem der Mensch in seinem Geistdasein so innerlich bereichert ist, dass er verstehen gelernt hat die Sprache der grossen Welt, des Makrokosmos im weitesten Sinne des Wortes, kommt er hinüber in dasjenige Gebiet, das man früher die Sphäre der Ruhesterne genannt hat. Da geht nicht mehr Planetenwirken vor sich, sondern da wirkt das Fixsternsystem. Und da wird erst im rechten Sinne aus unendlichen Geisteswelten heraus dasjenige vorgebildet, was alles zum menschlichen Haupte in seiner Uranlage gehört.

Im Umkreis der ersten Hierarchie



GA 231 Rückkehr ins Planetensein. Saturngebiet. Weltengedächtnis



124 Dann tritt wieder der Mensch seinen Weg zurück an. Er kommt wieder zurück ins Saturngebiet. - Das alles können wir morgen noch besprechen. - Der Umstand, dass er im Saturndasein zuerst die planetarische Erinnerung in sich aufgenommen hat, gibt die Grundlage dafür, dass er jetzt in sein Haupt eingestaltet bekommen kann die Grundlage für die Erinnerungsfähigkeit, die er dann auf der Erde braucht. Es wird das, was in ihm eingepflanzt war als Weltengedächtnis, sozusagen verirdischt. Zurückverwandelt in die Fähigkeit des Menschengedächtnisses wird das Weltengedächtnis. Und wenn der Mensch wiederum in der Jupitersphäre angelangt ist, wird zurückverwandelt, was er erlangt hat durch die Anschauung der Göttergedanken, in die Fähigkeit, Menschengedanken zu fassen, die dann im gewöhnlichen Bewusstsein widergespiegelt werden können, wenn die Kopfanlage des Menschen sich vereinigt mit der physischen Embryonalanlage. - Aber jetzt kann auch bei diesem Durchgang durch den Saturn das einzelne beginnen, genauer ausgearbeitet zu werden das, was Umwandlung des unteren Menschen in die Glieder der Kopforganisation ist. Und das ist eine wunderbare Art, wie da ein Mensch an dem anderen arbeitet, wie diese

Arbeit im Einklange geschieht mit den Wesenheiten der höheren Hierarchien, wie tatsächlich da am Menschenhaupt so gearbeitet wird, dass diese Arbeit wie ein Schaffen ist einer ganzen Welt für sich. Denn jedes Menschenhaupt, angesehen in der Sphäre, wo es auf dem Gebiete ist zwischen Tod und neuer Geburt, von dem ich spreche, ist eine wunderbare Welt mit unzähligen Einzelheiten. Und die Arbeit daran erfordert eben die Hingabe derjenigen Menschen, die schicksalsmässig miteinander verbunden sind, und die dazugehörige Arbeit derjenigen Wesenheiten der höheren Hierarchien, die aus dem Geheimnis des Kosmos heraus verstehen, wie solch ein Menschenhaupt gebildet werden muss. Es ist schon in der Tat etwas ganz Wunderbares, auf diese Art wissen zu lernen, was am Menschen ist. Und schliesslich - zur Überhebung soll das ja eigentlich nicht führen, denn dass wir nicht in Überhebung verfallen zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, dafür sorgt die Welt, in der wir drinnen sind. Es wäre in der Tat absurd, unter den Wesenheiten der höheren Hierarchien, unter den Seraphim, Cherubim, Thronen, in menschlichen Grössenwahn zu verfallen, denn da ist man noch immer klein unter diesen Wesenheiten, unter denen man schafft. Und wenn man schliesslich hier im Erdendasein erfährt, was der Mensch im grossen Welten-Makrokosmos zwischen Tod und neuer Geburt ist, so ist ja auch alle Gelegenheit dazu gegeben, sich zu sagen: Nun, gar sehr viel hast du ins Erdendasein nicht hereingebracht, furchtbar viel darfst du dir also nicht einbilden auf deine gegenwärtige Lage, und auf das, was du unter Göttern warst, brauchst du nicht besonders stolz zu sein. - Aber das, was wachsen kann durch eine solche Anschauung über das, was sich mit dem Menschen zwischen Tod und neuer Geburt abspielt, ist das menschliche Verantwortlichkeitsgefühl, das ihm sagt: Man muss schon recht sehr sich bestreben, es auch im irdischen Dasein wert zu sein, ein Mensch zu sein, wenn man die ganze Bedeutung des Menschseins ermisst an dem, was für die Götter das Arbeiten am Menschen zwischen Tod und neuer Geburt ist.

GA 231 Der Kopfmensch wird ergänzt mit Brust und Gliedmassen.

125 Und wir kommen dann zurück in das Marsdasein. In diesem Marsdasein wird an dem Menschen wieder weitergearbeitet. Da aber werden schon angesetzt die Geistanlagen für den späteren neuen Körper, für die Brustanlage und für die Gliedmassenanlage, die dann der Mensch im späteren Erdenleben tragen wird. Denn so ist es durchaus, dass die Gliedmassenanlage vom vorigen Erdenleben als Kopfanlage erscheint im neuen Erdenleben, und dass neu angesetzt sind beim Durchgange durch die Sternenwelt zum neuen Erdenleben die Brust- und Gliedmassenanlage für das neue Erdenleben. Nur dass dasjenige, was da angesetzt ist, eben alles noch im Geistigen geschieht. Wenn der Mensch durch das Marsdasein wieder durchgeht, dann wird das, was sich ihm in höchster Geistigkeit beim ersten Durchgange durch das Marsdasein eingliedert hat, was ihn befähigt hat, das Weltenwort zu vernehmen, das wird jetzt aus dem höheren Geistigen in das etwas niedrigere Geistige, in jene geistige Substanz verwandelt, aus der dann später das menschliche Ich sich offenbart. Und es wird dann während dieses Durchganges durch das Marsdasein angegliedert die ganze Kehlkopf- und Lungengestaltung in der Geistanlage.



Eins geworden mit dem All. In der Sternenwelt dem Weltall hingegeben, Tierkreisregion. In der Sonne kommt das Menschenwesen wieder mehr zu sich selbst. Die Sonnenregion ist die Mitte der Planetenregionen und es ist nachvollziehbar, dass hier des Menschen Mitte, sein Seelisches, sein Innerliches, ausgestaltet wird.

GA 231 Von den obersonnigen Planeten zurück zur Mitte des Planetensystems

124 Dann kommt ja der Mensch wieder zum Sonnendasein zurück. Der zweite Durchgang durch das Sonnendasein ist von ganz besonderer Bedeutung. Denn der Mensch ist ja eigentlich bisher vom ersten Sonnendasein ausgegangen, ist durchgegangen durch Mars, Jupiter und Saturn zur Sternenwelt und macht jetzt den Weg wieder zurück durch Saturn, Jupiter, Mars. Während dieser ganzen Zeit ist er völlig an das Weltenall hingegeben, er ist ganz eins geworden mit dem Weltenall. Er lebt im Weltenall, er hat gelernt die Weltensprache, hat gelernt sich einzuverweben die Weltengedanken, lebt nicht in seiner Erinnerung, die erst später wieder aufgeht, sondern lebt in der Erinnerung des ganzen Planetensystems. Er lebt so, dass er sich eins fühlt mit den Wesenheiten der höheren Hierarchien in der Erinnerung von Weltengedanken und Weltensprache und kommt jetzt wieder zum Sonnendasein zurück. Da beginnt der Mensch gewissermaßen sich wiederum als Einzelwesen abzuschliessen. Es dämert leise das Gefühl auf: Du gliederst dich heraus aus der Welt. – Das ist aber damit verbunden, dass nun die Uranlage des menschlichen Herzens dem Menschen eingliedert wird.

Im Sonnenbereich ist der hauptsächlichste Wirkensbereich der zweiten Hierarchie**GA 231 Die Sonne, kosmisches und menschliches Herzorgan: Exusiai, Dynamis, Kyriotetes**

127ff Von dem Moment ab, wo der Mensch durch das zweite Sonnendasein durchgeht - das alles erfordert ja längere Zeiten - und lange eigentlich, bevor er das Erdendasein betritt, geschieht für ihn schon eine bedeutsame Schicksalswendung. In dem Moment, wo wir draussen im Kosmos die Geistanlage des menschlichen Herzens beim Zurückgange zur Erde gewinnen, steht natürlich nicht etwa bloss eine physische Herzform da - die ist schon angedeutet -, aber diese physische Herzform ist umgeben und verbunden mit alledem, was der Mensch wert geworden ist durch seine bisherigen Erdenleben. Nicht so sehr ist wichtig, dass wir die Uranlage des physischen Herzens in uns aufnehmen, sondern von ganz besonderer Wichtigkeit ist, dass da der Mensch sich zusammenkonzentriert in Bezug auf das, was er seelisch, moralisch und geistig ist, denn das alles ist im menschlichen Herzen konzentriert. Und ehe die Herzanlage sich verbindet mit der Embryonalanlage des künftigen Menschenleibes, ist das Herz im Kosmos ein geistig-moralisch-seelisches Wesen im Menschen. Es verbindet dann der Mensch dieses geistig-moralisch-seelische Wesen - das jetzt in ihm erlebt, errungen ist beim Wiederrückgang zur Erde - mit der Embryonalanlage. Dieses Zusammenkonzentrieren seines Seelisch-Moralisch-Geistigen erlebt der Mensch in Gemeinschaft mit den hohen Sonnenwesen, mit jenen Sonnenwesen, die eigentlich die schöpferischen Kräfte des Planetensystems und damit des Erdendaseins in der Hand haben.

Wenn ich mich bildlich ausdrücken darf - die Ausdrücke klingen etwas paradox, aber sie sind doch treffend -, ist es so, dass der Mensch in dem Augenblick, wo er sein kosmisches Herz bekommt, zugleich in der Umgebung derjenigen geistigen Wesenheiten der höheren Hierarchien ist, die sozusagen die Führerschaft in Bezug auf das ganze Planetensystem im Zusammenhange mit dem Erdendasein in der Hand haben. Und da werden wir auf etwas ganz Grandioses, auf etwas ganz Wunderbares gewiesen. Man gewinnt eigentlich nur schwer Worte, um das zu schildern, was der Mensch da erlebt. Er fühlt in einer gewissen Beziehung so, wie er im physischen Dasein fühlt. Wie er sich in diesem verbunden fühlt mit seinem Herzschlag, mit der ganzen Herztätigkeit, so fühlt er sich da im Makrokosmos wie verbunden durch sein makrokosmisches geistiges Herz mit seiner ganzen geistig-seelisch-moralischen Wesenheit. Was er geworden ist im Weltenall bis zu diesem Augenblicke seines Geist-Erlebens als seelisch-moralisch-geistiges Wesen, das ist in ihm so, wie wenn es als geistiger Herzschlag in ihm wäre. Er fühlt sein ganzes Wesen jetzt im Kosmos wie seinen eigenen Herzschlag in sich, und er fühlt mit diesem Herzschlag verbunden auch eine Art Zirkulation. Wie wir hier auf der Erde im Herzschlag die ihn verursachende Blutzirkulation und Atmung fühlen, so empfinden wir, indem wir da draussen unser geistig-makrokosmisches Herz beim Rückgange durch das Sonnendasein, wenn ich mich bildhaft ausdrücken darf, geistig schlagen fühlen, dann so etwas, wie wenn von da aus die Strömungen zu den Wesenheiten der zweiten Hierarchie hingehen. So wie von den Adern und aus den Adern im physischen Organismus das Blut zum Herzen rollt, so geht in unser geistig-seelisches Wesen herein, jetzt lokalisiert im Menschen, dasjenige, was Exusiai, Kyriotetes und Dynameis über die Welt, von der Welt, richtend über den Menschen, zu sagen haben. Der Geist des Weltenalls in seinen Worten und in seinen Tönen ist die Zirkulation, die sich konzentriert in diesem makrokosmisch-geistig schlagenden Herzen, diesem moralisch-geistigseelischen menschlichen Wesen. Da schlägt das menschliche geistige Herz. Zugleich ist das der Herzschlag der Welt selber, in der der Mensch drinnen ist. Und in dieser Welt ist der Blutstrom das, was die schaffenden Wesenheiten der zweiten Hierarchie tun, was von ihnen als Kräfte auströmt. Und wie der Blutstrom im Menschen sich konzentriert im Herzen, so dass er vom Menschen unbewusst gefühlt wird - denn das Herz ist ein Sinnesorgan, das die Blutbewegung wahrnimmt, es ist nicht, wie es die Physiker meinen, ein Pumpwerk, sondern durch die Geistigkeit und Vitalität des Menschen bewegt sich das Blut -, so ist es dem Menschen gnadevoll erlaubt, in diesem Zeitpunkte zwischen dem Tode und einer neuen Geburt in sich zu hegen eines der Wahrnehmungsorgane, eines der kosmischen Herzen, welche geschaffen werden aus dem Pulsschlag des Makrokosmos heraus, der durch die Taten der Wesen der zweiten Hierarchie gebildet wird.

Unterhalb der Sonne: Im Umkreis der dritten Hierarchie



GA 231 Im Wirkungskreis von Angeloi, Archangeloi, Archai

126 Und dann geht der Mensch weiter zurück, wiederum durch das Venusgebiet und das Merkurgebiet. Da wird ihm dann in der Uranlage eingegliedert, was weiter an Organen als Geistanlage an ihn herankommen muss.



Was nach dem Tod im Mondbereich Licht wurde, muss jetzt abgedämpft werden. Die Urlehrer der Menschheit waren Angeloi Wesen, die mit der Führung der werdenden Menschheit betraut waren. Mythisch werden sie Götter genannt. Heute sind sie, jetzt in anderer Weise, im Bereich der «Ungeborenheit» Bewusstsein dämpfend wirksam.

GA 231 Das Herabdämpfen des Bewusstseins vor der Geburt

130 Da, wo wir für die übersinnliche Welt die erste Erleuchtung erhalten haben schon im wacheren Bewusstsein, als wir auf der Erde haben können, da wird beim Rückgang zur Erde das Bewusstsein herabgedämpft, bis es so weit herabgedämpft ist, dass es jetzt bloss Wachstumskraft werden kann, so Wachstumskraft werden kann, wie sie beim träumenden Kinde vorhanden ist. Bis zur Traumhaftigkeit wird das Bewusstsein herabgedämpft. Und erst, wenn es bis zur Traumhaftigkeit herabgedämpft ist, kann der Mensch das, was sich ihm als geistig-seelisches Wesen entwickelt hat, wie ich es dargestellt habe, mit seinem Embryo vereinigen. Zu dieser einzigen Tatsache, dass der Mensch in einer bestimmten Etappe seiner Entwicklung den gehörigen Zusammenhang haben kann mit dem physischen Embryo, ist es notwendig, dass er, ebenso wie unten der Embryo die zehn Mondmonate im Leibe der Mutter durchmacht, so oben in der Gemeinschaft der Urlehrer der Menschheit eine Mondenentwicklung durchmacht — eine Mondenentwicklung, die darin besteht, dass eine ganze Bevölkerung von Lehrern der Menschheit mitarbeitet, um jenes kosmische Bewusstsein, das der Mensch noch während des Merkurdaseins hatte, zu dämpfen zu jenem Traumbewusstsein, das vorhanden ist, wenn der Mensch das Erdendasein betritt.



Die Ausgestaltung des mittleren und des unteren Menschen. Inspiratives Bewusstsein. Erklängen der Sphärenharmonien. Annäherung an den physischen Embryo im Mutterleib.

GA 231 Differenzierung der Geistkeime des Brust- und Gliedmassenmenschen

91 weil die erste Hierarchie wiederum verblasst ist und zuletzt gar nicht mehr da ist. Und da finden sich dann die Keime, zunächst Geistkeime, zu der wiederum plastischen Gestaltung des Menschen, zu dem neuen Brustmenschen und dem neuen Gliedmassenmenschen. Der Mensch bildet sich immer mehr und mehr in seiner geistigen Vorgestalt wiederum aus. Das, als was er sich aussprach im Weltenworte, das wird wiederum Sphärenmusik, aus der Sphärenmusik erwächst die bildhafte Plastik seines Wesens. Und so nähert er sich immer mehr und mehr dem Zeitpunkte, an dem er dann reif ist, in Zusammenhang zu treten mit einer embryonalen Menschenkeimbildung, die ihm entgegenkommt von Vater und Mutter, mit der er sich ja nur verbindet. Denn eine Geistgestalt ist da, die aus der geistigen Welt heruntersteigt ins physische Erdendasein und die das eigentlich Wesenhafte des Menschen ist, während das, was mit dem physischen Embryo an den Menschen herankommt, nur dazu da ist, dass der Mensch mit den Erdenstoffen eine Verbindung eingehen und sich mit ihnen durchdringen kann.

**GA 231 Jahrhunderte vor der Geburt: Der Blick auf die Reihe der Generationen**

129 Und indem der Mensch dann weiter zurückgeht, kommt er wiederum, wie ich schon gesagt habe, durch das Merkur- und Venusdasein. Aber vorher, gerade in dem kosmischen Augenblick, wo der Mensch sich wahrhaftig fühlen darf im geistigen Herzen der Welt, da fällt sein Blick schon hinunter auf die Generationenreihe, an deren Ende das Elternpaar steht, durch das er geboren wird, so dass der Mensch mit seiner Generationenreihe verhältnismässig früh verbunden ist. Wir werden geboren als Menschen von einem Vater und einer Mutter, unsere Eltern haben wieder Vater und Mutter, diese haben ebenfalls wieder Vater und Mutter, da sind wir schon fast über ein Jahrhundert gegangen, wenn wir in der Generationenreihe zurückgehen. Dann gehen wir weiter hinauf - und wir müssen durch mehrere Jahrhunderte hindurchgehen, denn schon lange, bevor der Mensch auf der Erde geboren ist, hat er sich mit der Generationenreihe verbunden, die in seiner Familie ihr Ende findet. Früh bestimmt sich der Mensch hinein in die Generationenreihe, wenn er in der Weise, wie ich es geschildert habe, durch das Sonnendasein geht. Und das, was dann der Mensch nötig hat, um sein Schicksal, soweit es möglich ist, zusammenzubringen mit dem, was ihm nun als äusseres Erlebnis dadurch entgegentritt, dass er ja in einer bestimmten Familie, in einem bestimmten Volke geboren werden muss, das kann er sich etwas erarbeiten, sich bestimmen, indem er durch die Weltenkolonie von Venus und Merkur durchgeht.

Empfängnis und Verbindung mit den Essenzen des Geistkeimes**GA 100 Die Tage nach der Empfängnis**



108 Beim Eintritt in eine neue Verkörperung ist es nun so: Das Ich steigt aus der geistigen Welt herab, mit allen bis dahin erworbenen unvergänglichen Extrakten sowohl des Ätherischen als des Astralen. Zunächst zieht es naturgemäss alle astralen Qualitäten zu seinem neuen Astralleibe zusammen, die seiner bisherigen Entwicklung entsprechen, und dann erst in derselben Weise die ätherischen Qualitäten. Alles das spielt sich ab in den ersten Tagen nach der Empfängnis, und erst vom achtzehnten bis zwanzigsten Tag darnach arbeitet der neue Ätherleib selbständig an der Entwicklung des physischen Menschenkeimes, während vorher der Ätherleib der Mutter das vollzieht, was später vom Ätherleib zu besorgen ist. Erst mit diesem achtzehnten bis zwanzigsten Tag nach der Empfängnis nimmt sozusagen die Individualität, die sich da verkörpern will und die bis dahin ihr Ich mit einem neuen Astralleib und Ätherleib umkleidet hat, Besitz von dem bis dahin von der Mutter gebildeten physischen Leibe.



Das erste Erlebnis nach dem Tod war die **Lebensüberschau**, das Tableau. Dieses umfassende Bilderleben ereignet sich in den drei Tagen nach dem Schwellenübergang. Das ist zugleich die Zeit der Aufbahrung, während welcher der Leichnam seit je begleitet wird. Als Abschluss der Reise durch die kosmischen Welten, kurz vor dem Aufwachen im Erdenleib, erscheint das erste Bild-Erlebnis gespiegelt. Es wird zur Lebensvorschau.

GA 99 Lebens-Vorschau



51 Nun kommt ein ausserordentlich wichtiger Moment, ebenso wichtig wie der Moment nach dem Tode, wo man sein ganzes vergangenes Leben als Erinnerungsbild sieht. Wenn der Mensch in seinen Ätherleib hineinschlüpft und noch nicht den physischen Leib hat — es ist dies nur ein kurzer Moment, aber von höchster Wichtigkeit —, da hat er eine Vorschau auf das nächste Leben; nicht auf alle Einzelheiten, es ist nur ein Überblick über all das, was ihm bevorsteht im künftigen Leben.

GA 100 Die Vorschau und ...

108 In dem Augenblick, ehe diese Besitzergreifung erfolgt, (18. Tag), besteht also die menschliche Wesenheit genau aus denselben Wesensgliedern wie in dem Augenblick des Todes; im letzteren Falle hat sie gerade den physischen Leib in jenem Augenblick abgeworfen, im ersteren Falle den physischen Leib noch nicht aufgenommen. Daraus wird Ihnen leicht verständlich sein, wie im Moment, da der Mensch seinen neuen physischen Leib betritt, etwas Analoges zu dem Moment auftritt, wo er diesen ablegt. In diesem Augenblick hat der Mensch dann eine Art Vorschau über sein kommendes Leben, so wie er im Augenblick des Todes eine Rückschau auf das verflossene Leben hatte. Diese Vorschau aber vergisst der Mensch, weil die Konstitution seines physischen Leibes noch nicht geeignet ist, diese Vorschau gedächtnismässig zu behalten. In diesem Augenblicke nun kann der Mensch sehen: So sind die Familien-, so sind die Landes-, so die Orts- und die Schicksalsverhältnisse, in die ich da hineingeboren werde. —

.. da kann es vorkommen, dass dieser Lebensvorblick ein jähes Erschrecken zur Folge hat. Dieser Schock kann wie eine Abwehr der Geburt zur Folge haben, was wie folgt geschildert wird:

108 Und da kommt zuweilen die Tatsache vor, dass der Mensch, wenn er in diesem Moment der Vorschau erfahren hat, dass ihm Schlimmes bevorsteht, einen Schock bekommt, einen Schreck über das ihm bevorstehende Leben, und dass sich dann der Ätherleib nicht ordentlich vereinigt mit dem physischen Leib, nicht in ihn hinein will. Und dann treten im Leben die Folgen eines solchen Schreckens - dieses Nichtwollen des Ätherleibes, ordentlich in das Physische hineinzugehen - einem entgegen in der Form von Idiotie. Der geistig Schauende kann bei solchen Menschen den Ätherleib hinausragen sehen über den physischen Kopf. Und durch dieses Nichteingegliedertsein des Ätherleibes bleibt das Gehirn in seiner Entwicklung zurück, weil der Ätherleib nicht ordnungsgemäss am Gehirn arbeitet.

Vier Studienblätter zum Thema **Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten**

- Studienblatt 11.1.a** Der Weg *nach dem Tod* durch Planeten und Fixsternwelten (1)
Studienblatt 11.1.b Der Weg *vor der Geburt* durch Planeten und Fixsternwelten (2)
Studienblatt 11.1.c Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten: Lebensfrüchte & Schicksalskeime (3)
Studienblatt 11.1.d Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten:
Hierarchienleben, Weltenmitternacht und Vorgeburt (4)

Studienblätter zum **Hierarchienwirken im Nachtodlichen** aus GA 224:

- Studienblatt 1.8.a** Leben und Tod Das Verwobensein mit der Weltenordnung.
Studienblatt 1.8.b Die menschliche Seele - vorgeburtlich, nachtodlich und im Schlaf,
ihr Zusammenhang mit göttlich-geistigen Individualitäten.
Studienblatt 1.8.c Denken, Fühlen und Wollen im Schlaf und nach dem Tod.
Das Wirken der Hierarchien.

Literatur:

- Rudolf Steiner: Theosophie, Einführung in übersinnliche Welterkenntnis und Menschenbestimmung, GA 9, Rudolf Steiner Verlag
Rudolf Steiner: Die Geheimwissenschaft im Umriss, GA 13, Rudolf Steiner Verlag
Rudolf Steiner: Menschheitsentwicklung und Christus-Erkenntnis. Theosophie und Rosenkruzertum, GA 100, Rudolf Steiner Verlag
Rudolf Steiner: Die Beantwortung von Welt- und Lebensfragen durch Anthroposophie, GA 108, Rudolf Steiner Verlag
Rudolf Steiner: Das Prinzip der spirituellen Ökonomie im Zusammenhang mit Wiederverkörperungsfragen. Ein Aspekt der geistigen Führung der Menschheit, GA 109/111, Rudolf Steiner Verlag
Rudolf Steiner: Von Jesus zu Christus, GA: 131, Rudolf Steiner Verlag. (Thema «Herr des Karma»)
Rudolf Steiner: Geistige Zusammenhänge in der Gestaltung des menschlichen Organismus, GA 218, Rudolf Steiner Verlag
Rudolf Steiner: Die Impulsierung des weltgeschichtlichen Geschehens durch geistige Mächte, GA 222, Rudolf Steiner Verlag
Rudolf Steiner: Menschenwesen, Menschenschicksal und Welt-Entwicklung, GA226, Rudolf Steiner Verlag
Rudolf Steiner: Der übersinnliche Mensch, anthroposophisch erfasst, GA 231, Rudolf Steiner Verlag
Rudolf Steiner: Das Leben nach dem Tod. Thementaschenbuch 15. Freies Geistesleben, 2019

Übersichtsband zum Thema **Anthroposophie und Astrologie:**

- Rudolf Steiner: Mensch und Sterne. Planeten- und Tierkreisentsprechungen in Mensch und Erde
Herausgegeben von Heinz H. Schöffler
Themen aus dem Gesamtwerk 16, Verlag Freies Geistesleben. 3. Auflage 2006
Heinz Herbert Schöffler: Rudolf Steiner und die Astrologie. Verlag am Goetheanum, 1996

Weitere Literatur zum Thema **Alt werden und Sterben:**

- Rudolf Steiner: Alt werden. HG: Franz Ackermann, Rudolf Steiner Verlag, 2019
Rudolf Steiner: Stichwort Sterben, HG: Franz Ackermann, Rudolf Steiner Verlag, 2020

Verantwortlich: Franz Ackermann. Zürich, 10. Dezember 2022,

www.sterbekultur.ch

.. Und wir verrichten als Menschen ein gutes, ein schönes, ein herrliches Gebet, wenn wir über den Zusammenhang des Lebens mit dem Tode oder über einen Verstorbenen so denken, dass wir sagen:

Es empfangen Angeloi, Archangeloi, Archai
im Ätherweben
das Schicksalsnetz
des Menschen.

Es verwesen in Exusiai, Dynamis, Kyriotetes
im Astral-Empfinden des Kosmos
die gerechten Folgen des Erdenlebens
Des Menschen.

Es auferstehen in Thronen, Cherubim, Seraphim
als deren Tatenwesen
die gerechten Ausgestaltungen des Erdenlebens
des Menschen.

Rudolf Steiner, GA 237, 4. Juli 1924
Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge III

